

Inhalt

Vorwort	V
MANFRED GÜNTER SCHOLZ Die Kadenz – eine metrische <i>quantité négligeable</i> ?	1
HENRIKE LÄHNEMANN <i>Versus de despectu sapientis</i> . Ein Einblick in die lateinisch-deutsche Literaturszene um 1200	19
MICHAEL RUPP Narziß und Venus. Der lyrische Blick auf die Antike bei Heinrich von Morungen, Konrad von Würzburg und dem Wilden Alexander	35
DERK OHLENROTH Die »Köche« in Walthers »Spießbratenspruch« (L. 17,11). Zum performativen Rahmen einer politischen Warnung	49
BURGHART WACHINGER Eine <i>bezerunge</i> Neidharts?	65
HORST BRUNNER Die Spruchtöne Marners	81
ANNETTE GEROK-REITER Sprachspiel und Differenz. Zur Textur von Minnesangs Ende in Frauenlobs Lied 6	89
HANS-JOACHIM ZIEGLER <i>der herzoge Liddamus</i> . Bemerkungen zum 8. Buch von Wolframs »Parzival«	107
ANNA MÜHLHERR Durchkreuzte Pläne, undurchschaubare Intentionen. Zum »Mauritius von Craûn«	119
HEIKE SAHM Wer sieht wen? Zum Erzählverfahren in der »Kudrun«	131
PHILIPP THEISOHN <i>Hambleypa</i> – Skaldik als Verwandlungskunst. Zur »Höfuðlausn«-Episode in der »Egils saga skalla-grímssonar«	143
SLAVICA STEVANOVIĆ Zur Genese eines Herrscher-Mythos am Beispiel des serbischen Fürsten Lazar	155
SANDRA LINDEN Erzählen als Therapeutikum? Der wahnsinnige Königssohn im »Bussard«	171

Einige Bemerkungen zu übersetzten Namen* in der Diemerigen-Version von Mandevilles »Reisen«

VON REINHARD BERRON

In den letzten acht Jahren widmete sich die internationale Mandeville-Forschung vor allem dem Fragenkomplex zur Darstellung des Fremden,¹ vermittelt durch die Arbeiten von Stephen Greenblatt² und Iain MacLeod Higgins.³ Verstärktes Interesse fanden auch Untersuchungen zum Einfluss Jean de Mandevilles auf andere literarische Produktionen.⁴

* Als kleiner Dank für Paul Sapplers spannende onomastische Erklärungen auf diversen Handschriftenexkursionen.

¹ Mit der hohen Anzahl der genannten Publikationen soll die Gelegenheit wahrgenommen werden, einen Teil der internationalen Mandeville-Forschungsbeiträge der letzten Jahre an einem Ort aufzuführen: Andrew Fleck, *Here, There, and In Between. Representing Difference in the Travels of Sir John Mandeville*, in: *Studies in Philology*, XCVII/4 (Fall 2000), S. 379–400; Nicholas Koss, *A Fleeting but Never Disappearing Medieval Image of Chinese Wealth and Women*, in: *Fu Jen Studies, Literature & Linguistics* 33 (2000), S. 27–45; Linda Lomperis, *Medieval Travel Writing and the Question of Race*, in: *Journal of Medieval and Early Modern Studies* 31/1 (Winter 2001), S. 147–164; Martin Przybilski, *Die Zeichen des Anderen. Die Fremdsprachenalphabete in den »Voyages« des Jean de Mandeville am Beispiel der Übersetzung Ottos von Diemerigen*, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 37/2 (2002), S. 295–320; Sebastian I. Sobiecki, *Mandeville's Thought of the Limit. The Discourse of Similarity and Difference in The Travels of Sir John Mandeville*, in: *The Review of English Studies. The Quarterly Journal of English Literature and the English Language*, New Series 53/209 (2002), S. 329–343; Geraldine Heng, *Eye on the World. Mandeville's Pleasure Zones, or, Cartography, Anthropology and Medieval Travel Romance*, in: dies., *Empire of Magic. Medieval Romance and the Politics of Cultural Fantasy*, New York 2003, S. 239–305 (= Chapter 5); Sarah Salih, *Idols and Simulacra. Paganity, Hybridity and Representation in Mandeville's Travels*, in: *The Monstrous Middle Ages*, hg. von Bettina Bildhauer und Robert Mills, Cardiff 2003, S. 112–133; Paul Smethurst, *The Journey from Modern to Postmodern in The Travels of Sir John Mandeville and Marco Polo's Divisament dou Monde*. Postmodern Medievalisms, in: *Studies in Medievalism XIII* (2004), S. 159–179; Norman Housley, *Perceptions of Crusading in the Mid-Fourteenth Century. The Evidence of Three Texts*, in: *Viator. Medieval and Renaissance Studies* 36 (2005), S. 415–433; Charles W.R.D. Moseley, *Mandeville and the Amazons*, in: *Jean de Mandeville in Europa. Neue Perspektiven in der Reiseliteraturforschung*, hg. von Ernst Bremer und Susanne Röhl (MittelalterStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 12), München 2007, S. 67–78.

² Stephen Greenblatt, *Wunderbare Besitztümer. Die Erfindung des Fremden: Reisende und Entdecker*, Berlin 1994 (v. a. Kapitel 2 »Vom Felsendom zum Rand der Welt«, S. 47–83).

³ Iain MacLeod Higgins, *Writing East. The »Travels« of Sir John Mandeville*, Philadelphia 1997.

⁴ Michael Bärmann, »Sunder dass er zue den sternem kam, die der gross Alexander fand«. Zur Rezeption des Alexanderstoffes in der spätmittelalterlichen Hausbuch-Literatur, in: *Daphnis* 30 (2001), S. 1–36; Rebecca Fensome, *Mandeville's Travels and medieval myths of Africa on*

Aber auch über die Entstehungsbedingungen' der 'Reisen' wurde geforscht, v. a. in den Beiträgen des von Ernst Bremer und Susanne Röhl herausgegebenen Tagungsbandes.⁶ Dazu kommen zwei Neueditionen, einmal der insularfranzösischen Fassung,⁷ einmal des Pynson-Textes.⁸ Wie auch bei den anderen bisherigen Editionen der 'Reisen' wurden dabei der Edition des Textes Namensregister nachgestellt: in Tamanskis Edition nur ein zusammenfassendes, bei Deluz dagegen ein nach Orts- und Personennamen aufgeteiltes. Das Ziel dieser Art der Beschäftigung mit der in den 'Reisen' enthaltenen großen Menge an Namen ist es, die Namen in ihrer oftmals verderbt überlieferten Form zu entschlüsseln und zuzuordnen. Dabei werden häufig zu einem Ort mehrere Namensvarianten angegeben, weil antike Benennungen beibehalten wurden:

the early English stage, in: Shakespeare in Southern Africa 18 (2006), S. 21–28; Frédéric Hartweg, La condamnation des voyages. *La Nef des fous* de Sebastian Brant entre le *Livre des merveilles du monde* et *Fortunatus*, in: Bremer und Röhl [Anm. 1], S. 93–110; Monica Manolescu, »Verbal Adventures in the Inky Jungle«, Marco Polo and John Mandeville in Vladimir Nabokov's *The Gift*, in: *Cycnos* 24/1 (2007), S. 119–129.

María Mercedes Rodríguez Temperley, Narrar, Informar, Conquistar. Los *Viajes* de Juan de Mandevilla en Aragon, in: *Studia Neophilologica* 73 (2001), S. 184–196; Martin Camargo, The Book of John Mandeville and the Geography of Identity, in: *Marvels, Monsters, and Miracles. Studies in the Medieval and Early Modern Imaginations*, hg. von Timothy S. Jones und David A. Sprunger, Kalamazoo (Mich.) 2002, S. 67–84; Rosemary Tzanaki, Mandeville's Medieval Audiences. A Study on the Reception of the *Book* of Sir John Mandeville (1371–1550), Aldershot 2003; Susanne Röhl, *Der livre de Mandeville* im 14. und 15. Jahrhundert (MittelalterStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 6), München 2004; Alexandra Nusser, Zu spätmittelalterlichen Autorenbildern am Beispiel der Überlieferung von Jean de Mandevilles 'Reisen' in Europa, in: *Kleidung und Repräsentation in Antike und Mittelalter*, hg. von Ansgar Köb und Peter Riedel (MittelalterStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens 7), München 2005, S. 95–116 u. Farbabb. S. 124–132; Tibor Órsi, Ways and means of French lexical influence in the Cotton version of *Mandeville's Travels*, in: *Rethinking Middle English. Linguistic and Literary Approaches*, hg. von Nikolaus Ritt und Herbert Schendl (Studies in English Medieval Language and Literature 10), Frankfurt a. M. 2005, S. 161–168; Michael J. Bennett, *Mandeville's Travels* and the Anglo-French Moment, in: *Medium Aevum* 75/2 (2006), S. 273–292.

⁶ Christiane Deluz, L'originalité du *Livre* de Jean de Mandeville, in: Bremer und Röhl [Anm. 1], S. 11–18; Michael C. Seymour, More Thoughts on Mandeville, ebd., S. 19–30; Alda Rossebastiano, À propos de la source de la version italienne des *Voyages* de Jean de Mandeville, ebd., S. 31–40; Randall Herz, Apropos binding waste: A new manuscript finding of Mandeville's *Reisen* in the abridged Velsler redaction, ebd., S. 41–66; Rosemary Tzanaki, Aspects of Mandeville's Audiences, ebd., S. 79–92; Werner Paravicini, Fakten und Fiktionen. Das Fegefeuer des hl. Patrick und die europäische Ritterschaft im späten Mittelalter, ebd., S. 111–164.

⁷ Jean de Mandeville, *Le Livre des Merveilles du Monde*, hg. von Christiane Deluz (Sources d'Histoire Médiévale. Publiées par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes 31), Paris 2000.

⁸ *The Book of John Mandeville. An Edition of the Pynson Text with Commentary on the Defective Version*, hg. von Tamarah Kohanski (Medieval and Renaissance Texts and Studies, Volume 231), Arizona 2001.

Ein Faktum mag die geographische Ortsnamengebung zusätzlich belastet haben: manche Landschaften und Städte wurden auch im Mittelalter noch weiter mit ihren antiken Benennungen belegt, Konstantinopel, Antiochia, Alexandria, Palästina usw. Dies mag es manchem Zeitgenossen, Dichter wie Zuhörer oder Leser, zusätzlich erschwert haben, sich chronologisch und geographisch zu orientieren.⁹

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mandeville-Forschung stützt sich auf die Namen. Die Namensvarianten einander zuzuordnen, möglicherweise unter der Hinzufügung der aktuellen Bezeichnung, hilft, die Route Mandevilles von Europa nach China nachzuvollziehen und seine ethnologischen Beobachtungen geographisch zu lokalisieren. In den quellenkundlichen Aufstellungen bieten die Namen Anhaltspunkte zur Textgenese – so stützt sich Christiane Deluz¹⁰ bei ihrer These, Mandeville sei zumindest bis in den Nahen Osten gereist, auf die Erwähnung arabischer, in den Quellen nicht verwendeter Namen.

Die große Ansammlung von Namen speist sich aus den Quellen, denen Jean de Mandeville sein Werk verdankt; er übernimmt sie aus den Texten, die seit Bovenschen¹¹ und Warner¹² zum Großteil bekannt und seit Deluz¹³ in aufwändiger Arbeit für fast alle Textstellen der 'Reisen' aufgeführt sind. Ausschnitte aus den in der Hauptsache lateinischen Quellentexten¹⁴ werden von Mandeville zum Teil Wort für Wort übertragen; die der Urfassung am nächsten stehende Textversion ist nach weitgehend¹⁵ übereinstimmender Meinung der Forschung die kontinentalfranzösische Version und ist in einer von Malcolm Letts besorgten Transkription¹⁶ der ältesten bekannten Handschrift, des so genannten Paris-Textes,¹⁷ zugänglich.

Die nach den französischen oder den bald darauf erstellten lateinischen Versionen der 'Reisen' angefertigten Übersetzungen in andere europäische Volkssprachen transportierten die Namen und Namensaufzählungen Mandevilles weiter. Meist wurden die ursprüngliche Ordnung und damit auch die entsprechenden Namen beibehalten,

⁹ Paul Kunitzsch, Zur Typologie orientalischer Namen in der mittelalterlichen deutschen und europäischen Literatur, in: *NAMEN in deutschen literarischen Texten des Mittelalters. Vorträge Symposium Kiel, 9.–12.9.1987*, hg. von Friedhelm Debus und Horst Pütz (Kieler Beiträge zur deutschen Sprachgeschichte, Bd. 12), Neumünster 1989, S. 43–56, hier S. 44 f.

¹⁰ Deluz [Anm. 7], v. a. S. 11; dies., *Le livre de Jehan de Mandeville. Une »géographie« au XIV^e s.* (Publications de L'Institut d'Études Médiévales – Textes, Études, Congrès 8), Louvain-La-Neuve 1988, v. a. S. 61.

¹¹ Albert Bovenschen, Die Quellen für die Reisebeschreibung des Johann von Mandeville, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* 23 (1888), S. 177–306.

¹² *The Buke of Sir John Maundeuil*, hg. von George F. Warner, London 1889.

¹³ Deluz [Anm. 10].

¹⁴ Zu den Quellen ebd., v. a. Kapitel III *La »Librairie« de Mandeville*, S. 39–72, v. a. die Auflistung der *Sources de Mandeville*, S. 57 f.

¹⁵ Kritik an dieser Rekonstruktion übte zuletzt Bennett [Anm. 5]; er schlägt die insularfranzösische Version als erste, von einem Engländer verfasste Fassung vor. Siehe dort v. a. S. 277 f.

¹⁶ *Mandeville's Travels. Texts and Translations*, hg. von Malcolm Letts, London 1953, S. 225–413.

¹⁷ Beschreibung der Handschrift P13 in: Röhl [Anm. 5], S. 110–114.

teilweise verschwanden sie mit vorgenommenen Textkürzungen, oder es kamen durch neue Einschübe (z. B. über die Ogier-Sage in der Lütticher Version) auch neue Namen hinzu.

Den Bedarf, die vielen Namen zueinander in Bezug zu setzen und zu erläutern, sahen bereits der Bearbeiter Diemeringen, der Autor Mandeville sowie teilweise schon die Verfasser seiner Quellen. Diesem Bereich der Namensreflexion werden alle Namen zugeordnet, denen eine erläuternde Ergänzung beigegeben ist. Die Art und Weise, in der dies geschieht, ist unterschiedlich – es ergeben sich die im Folgenden aufgeführten Gruppen:

- Alternativnamen: Angabe eines zweiten Namens ohne Erläuterung, wie: *Den berg [Ätna] heissent ouch ettelich Gybee oder // glottan*,¹⁸ oder *Vnd an eime ende von Gallilee lit ein berg heisset Endor oder Hermon*.¹⁹
- Namensentwicklung: Angabe weiterer Namen mit historischer Erläuterung, wie: *Vnd vur Melchisedech geziten pflag sú Jebus zú heissende. Dar nach hies su Salem bicz zú Dauides geziten, vnd der det die zwene nammen zú samen vnd hiese sú Jebusalem. Vnd dar nach hies sú Salomon Jerasoloma vnd do von heisset si nú Jerusalem*.²⁰ Dieses Verfahren kann in eine ausführliche Beschreibung von Entstehung und Namensgebung ausufern.²¹
- Namensbedeutung: der im eigentlichen Sinne onomastische Versuch, *en passant* das Zustandekommen des jeweiligen Namens zu erklären, wie: *Ouch heisset es daz Dote mer vmb daz, daz es niht [...] louffet alz ander mere. Wand ez ist niht ein reht mer, me ez ist alz ein wog oder ein sewe*.²²

¹⁸ B1, 16^a, 16^b. Die kritische Edition, die von Klaus Ridder besorgt wird, liegt noch nicht im Druck vor, es konnte jedoch für diesen Beitrag der quasi fertige Text in einem aktuellen Ausdruck benutzt werden. Da die Ausgabe noch nicht erschienen und damit die Seitenzahlen noch nicht fixiert sind, erfolgt die Zitierung nach der Blattzählung der Leithandschrift. Der Text wurde nach folgenden Handschriften erstellt: »Die Wahl von B1 als Leithandschrift ist zwingend. B1 bietet die beste Textqualität und Textgestalt und ist die älteste erhaltene Handschrift; die Schreibsprache (Elsässisch) weist in den ersten Rezeptionsraum der Übersetzung; der Schreiber beherrscht ein einheitliches Graphemsystem und führt teilweise eine sinnigere Interpunktion des Textes durch. B1 besitzt ferner in Se eine Parallelhandschrift, die sie stützt und bei Textausfällen einspringen kann« (Klaus Ridder, Übersetzungsnaher und wirkungsintensiver Text. Zu einer Ausgabe der deutschen Mandeville-Übertragung des Otto von Diemeringen, in: Editionsberichte zur mittelalterlichen Literatur. Beiträge der Bamberger Tagung »Methoden und Probleme der Edition mittelalterlicher deutscher Texte«, 26. bis 29. Juli 1991, hg. von Anton Schwab, Göttingen 1994, S. 325–331, hier S. 327). Die Wiedergabe des Textes folgt also den von Ridder aufgestellten Kriterien (ebd.) bezüglich der verschiedenen s-Schreibung und der Diakritika. Als Vorlage wird der Text P¹¹ angenommen; zur Diskussion und den Gründen dieser Wahl: Klaus Ridder, Jean de Mandevilles 'Reisen'. Studien zur Überlieferungsgeschichte der deutschen Übersetzung des Otto von Diemeringen (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 99), München 1991, S. 147–150. Eine Beschreibung der Handschrift findet sich ebd., S. 36 ff.

¹⁹ B1, 29^{va}.

²⁰ B1, 21^{rb}.

²¹ Z. B. die Städtetäufer Alexander (38^{rb}, 38^{va}, 65^{vb}), Ogier (39^{va}, 39^{vb}), Nebukadnezar (12^{ra}), Ninus (37^{va}), Adrianus (24^{rb}), Melchisedek (21^{rb}).

²² B1, 27^{rb}.

- Namensübersetzung: Vermittlung der Bedeutung eines Namens an Rezipienten, die der Sprache, in der die Benennung stattfand, nicht mächtig sind, wie: *Von Jerusalem zwo milen verre ist der berg, den man heisset Mont Joie, das ist der fröyden berg*.²³
- Die letztgenannte, wegen ihres Variantenreichtums besonders beachtenswerte Gruppe soll hier exemplarisch vorgestellt werden. Die Übersetzung von Namen erfolgt nach drei Varianten: Fremdsprachige Namen werden als feststehend angenommen und ihre Bedeutung im Deutschen erklärt; der Erzähler gibt die verschiedenen einzelsprachlichen Varianten eines Namens an; bei einigen wenigen Fällen handelt es sich um Übersetzungsfehler.

1. Fremdsprachige Namen als Signifikanten

Dass die Bereitschaft, einen Namen überhaupt zu erklären, bereits bei Mandeville vorhanden war, zeigt sich, wenn man die komplizierte Textgeschichte bis zu den Quellen zurückverfolgt. Der so genannte Pseudo-Odorico beispielsweise hatte sich noch mit der bloßen Mitteilung des Namens begnügt: *IIII^o miliario a Iherusalem est mons Iore, vbi Samuel propheta est sepultus*.²⁴

Mandeville macht daraus eine umfassendere Information, indem er nicht nur die scheinbare französische Form des lateinisch rezipierten Namens angibt, sondern auch dessen Bedeutung:

Item a x lieux de Jerusalem est le mont de Joye qui est moult bel lieu et delieieu/ et gist samuel le prophete en vne belle tombe/ Et ce mont appelle on mont de joye/ pour tant quil donne joye aux pelerins qui vont en Jerusalem.²⁵

Mehrere dieser französischen Namen übernahm Otto von Diemeringen nun aus seiner Vorlage.²⁶ Im Gegensatz zu den zusammengesetzten sprechenden Namen wie Jungbrunnen,²⁷ verzaubertes Tal²⁸ usw. wollte er sie jedoch nicht nur übersetzen, sondern er behielt das ›Original‹ in der führenden Position bei, so *Mont Joie* (s. o.),

²³ B1, 26^{ra}.

²⁴ Pseudo-Odorico nach: Peregrinatores medii aevi quatuor, hg. von Johann Christian Moritz Laurent, Leipzig 1864, S. 143–158, hier C. LXI, S. 156.

²⁵ P¹¹, 21^v.

²⁶ Ridder [Anm. 18], S. 326: »Ausgangstext Diemeringens [...] war eine Textform der Lütticher Version, die zwei Handschriften überliefern. Die direkte Vorlage des Übersetzers ist nicht erhalten; in der Edition wird die Quelle nach der Handschrift Paris, B. N., f. fr. 24436 [Sigle: Q] gelesen.« Von der Lütticher Version existiert noch keine kritische Edition; es wird daher nach der Handschrift P¹¹ zitiert (Beschreibung Josephine Waters Bennett, The Rediscovery of Sir John Mandeville [The Modern Language Association of America Monograph Series XIX], New York 1954, S. 282). Kürzel werden wie allgemein üblich aufgelöst, so hochgestelltes *s* zu *re*, Nasalstrich zu zweitem *m*; gestrichenes *p* zu *par* und *Ihrs* zu *Ierusalem*. Großschreibung und Interpunktion werden nur übernommen, wo sie sich in der Handschrift erkennen lassen.

²⁷ *Jüngel bürne* (Se, 43^{ra}) aus *fontaine de Jouuent* (P¹¹, 35^r).

²⁸ *Verzouberte tal* (B1, 61^{ra}) aus *val enchanteys* (P¹¹, 54^v).

Castel Cor (*Vnd bi Damascke lit eine gar starcke vesten heisset Castel Cor, daz ist die güldin burg.*)²⁹ und *Mont Royal: Den sun hette vor Gwycboga gefangen geleit in eyner vesten heisset Mont Royal, daz ist gesprochen kúnigesberg.*³⁰

Diemeringen hat diese Namen wohl als Eigennamen aufgefasst, die in der Zielsprache zu bewahren seien. Bemerkenswerterweise verfährt er aber bei Bedarf auch anders: Wo der französische Text nämlich seinerseits aus ihm fremden Sprachen übersetzt, wie im Falle der Kreuzfahrerburg Krak (*a vn chastel fort et bel en la montaigne qui est au souldant/ et a nom carach en sarrazmois/ cest a dire en francois Royal mont ou mont royal*),³¹ erscheint es ihm durchaus ratsam, das französische *mont royal* nicht mitzuzitieren, wie an anderer Stelle geschehen, sondern sofort ins Deutsche zu übersetzen – ohne allerdings die Sprachbezeichnung *francois* dementsprechend umzuwandeln:

Vnd von dem Toten mere, do der Jordan in vellet, wider der sunnen vfgang zú gande vssen dem lande, daz da heisset Terra Promissionis, lit eine schöne vnd veste burg vf eyne berge, die ist des soldans vnd heisset Carach; daz ist also vil gesprochen als kúnigesberg.³²

Die lateinischen Namen behandelt Diemeringen ähnlich wie die französischen. Der bereits aus der Vorlage stammende lateinische Name *Campus Floridus* wird geläufig ins Deutsche übersetzt: *Vnd zwúschent der selben kyrchen vnd der stat lit ein plon heisset Campus Floridus, das ist gesprochen daz blügende velt.*³³

In einem anderen Fall wird allerdings aus nicht nachvollziehbaren Gründen der lateinische Name dem deutschen nachgestellt: *Vnd bi Ancon flusset ein kleiner bach heisset Belean. Vnd vber der bach stot eine grúbe heisset Moymon grúbe oder Fossa Moymon.*³⁴

Hat Otto von Diemeringen nur seine Lateinkenntnisse beweisen wollen? In der Lütticher Version lautet die Stelle:

Jtem de ancon iusques a la grande montaigne con nomme scala de thil a cent stadiens/ delez ancon court vne petite riuiere qui a nom beleon/ et la delez est la fosse meymon/ ce est vne fosse ronde qui a bien cent cubites de large.³⁵

Es gibt also für den lateinischen Namen keine Vorlage in der französischen Handschrift. Bei Diemeringen wird ein *Vallis luctus* übersetzt: *O^och heissent etteliche den tal Vallis luctus, daz ist der Weinende tal, // wand Adam weinete do hundert jare, do yme Cayn hette Abel erslagen.*³⁶ Dieses Tal, streng genommen das Tal der Trauer, nicht der Tränen, hat in der Vorlage keinen lateinischen Namen:

²⁹ B1, 31^{rb}. Dagegen P¹¹, 26^v: *Et assez pres de Damas est le chastel Darque qui est moult fort.*

³⁰ B1, 10^{vb}. Dagegen P¹¹, 10^v: *Et finalement il sacorderent a melechnasser le fil melechnasser que Gwycboga auoit mis en prison a mont royal.*

³¹ P¹¹, 23^v.

³² B1, 28^{rb}.

³³ B1, 20^{rb}. Dagegen P¹¹, 17^v: *Et entre celle eglise et la cite est Campus floridus cest a dire champ flours pourtant que une pucelle estoit enconlpee a tort quelle auoit fait form et la pucelle fait fornicacion si la deuoit on ardoir en celle place et furent les espines alumees.*

³⁴ B1, 9^{ra}.

³⁵ Lütticher Version P¹¹, 9^v.

³⁶ B1, 19^{ra}, 19^{rb}.

De bersabee on vient a la cite de hebron/ ou il a ij bonnes lieues/ et est autrement appellee le val mambre et autre le nomment le val des larmes/ pour tant que adam ploura la cent ans la mort son fil abel que cayn son autre fil auoit ocis.³⁷

Wie bei der *Fossa Moymon* wird der lateinische Name also gewissermaßen als Alternativname eingeführt. Liegt hier ein Indiz dafür vor, dass Diemeringen, wie er es zu Beginn der 'Reisen' ankündigt, auch aus einer lateinischen Version übersetzte? – *so han ich, Otte von Diemeringen, dūmherre zū Mecze, daz selbe bûch von latine vnd von weltsche zū tútsche gezogen [...].*³⁸

Nicht nur von französischen und lateinischen Namensformen werden Übersetzungen angeboten: Den biblischen³⁹ Namen *Hakeldama* zitiert Diemeringen als *Acheldemach*, ohne dass er dabei angibt, aus welcher Sprache diese Urform stammt; danach übersetzt er ihn: *Vnd vf ginesite dez berges, wol eins wurffez verre, ist daz velt, daz sū nennent Acheldemach. Daz ist gesprochen daz blútige veld vnd wart gekouft mit den xxx d.*⁴⁰

Er folgt damit seiner französischen Vorlage:

Et dautre part le mont de Syon vers midy oultre la vatee le get dune parre est aceldemach ce est adire le champ de sanc/ le quel fu achatez pour les xxx denairs pour les quelz dieu ot estre vendus.⁴¹

Diese Passage, im Übrigen mit nahezu identischem Wortlaut im Paris-Text,⁴² wurde nach Deluz' Recherchen dem Reisebericht Wilhelms von Boldensele entnommen:

Supra vallem Josaphat versus meridiem est ager ille Aceldema in sepulturam peregrinorum pretio Christi sanguinis comparatus, ubi multorum corpora sanctorum requiescunt, sub quo in petris excisa sunt multa Christianorum habitacula et oratoria gratiosa.⁴³

Dieser verzichtet anders als Mandeville auf eine explizite Erklärung des Eigennamens *Aceldema*.⁴⁴

³⁷ P¹¹, 16^v.

³⁸ B1, 1^{ra}.

³⁹ Mt 27,8 und Apg 1,19.

⁴⁰ B1, 26^{ra}.

⁴¹ P¹¹, 21^v.

⁴² Letts [Anm. 16], S. 279: *Et de lautre part du mont de Syon vers midy, oultre la vatee le giet dune pierre, est Aceldemach, cest a dire le champ de sanc, qui fut achatez les xxx. Deniers, que nostre Seigneur fut vendus.*

⁴³ Itinerarius Guilielmi de Boldensele: Des Edelherren Wilhelm von Boldensele Reise nach dem gelobten Lande, hg. von Carl Ludwig Grotefend, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen (1855), S. 237–286, hier S. 272.

⁴⁴ Dieser Unterschied rechtfertigt einen kleinen Exkurs in den Bibeltext. Boldenseles Bericht unterscheidet sich von der Apostelgeschichte, denn in der Vulgata wird der aramäische Name (hāqel d-mā') übersetzt: *Et hic quidem possedit agrum de mercede iniquitatis et suspensus crepuit medius et diffusa sunt omnia viscera eius et notum factum est omnibus habitantibus Hierusalem ita ut appellaretur ager ille lingua eorum Acheldemach hoc est ager Sanguinis* (Actus Apostolorum 1,18f., in: Biblia Sacra, iuxta vulgatam versionem, Editionem quartam emendatam cum sociis B. Fischer et al., praeparavit Roger Gryson, Stuttgart 1994). Das Matthäusevangelium hingegen, in welchem auch die zugehörige Geschichte an-

2. Einzelsprachliche Namensversionen

Eine weitere Variante der Namensübersetzung besteht darin, dass der Erzähler mindestens eine weitere einzelsprachliche Namensversion des Ortes aufführt, von dem er zu sprechen ansetzt. Besonders im Nahen Osten wird diese Methode häufig angewendet. Der hebräische Name des Berges Ararat *Vnd dar nach kummet man zu einem andern [berg] heisset Arelach. Vnd heissent in die Juden Chano*⁴⁵ wird ebenso genannt wie der angebliche arabische Name Mekkas: *vnd xxxij tageverte verre von Babilone ist eine stat heisset Mech oder Merks. Vnd nennent sú die heyden Jachribe vnd lit die stat in den deserten von Arabien.*⁴⁶ Der Name *Jachribe* ist eigentlich die arabische Bezeichnung *Medinas* und wird hier irrtümlich Mekka zugeordnet.⁴⁷

Teilweise werden bei Namen aus dem Nahen Osten auch mehrere Namensformen nebeneinander gestellt, v. a. arabische und hebräische, wie zum Beispiel für Ägypten: *Vnd so man vßer dem deserte kummet, so kummet man in Egypte. Vnd daz lant Egipte heisset in heydenescher sprachen Canopat, vnd andern heissent es Mersin.*⁴⁸ Da hier nicht ausdrücklich gesagt wird, um welche Sprachen es sich handelt, könnte sich

ders erzählt wird (nach Mt 27,6–8: Die Hohenpriester kauften das Feld vom ›Blutgeld‹ des Judas. Nach Apg 1,19 stürzte Judas auf das vorher gekaufte Feld und starb qualvoll), nennt in der griechischen Fassung den aramäischen Namen nicht: οἱ δὲ ἀρχιερεῖς λαβόντες τὰ ἀργύρια εἶπαν· οὐκ ἔξεστιν βαλεῖν αὐτὰ εἰς τὸν κορβανᾶν, ἐπεὶ τιμὴ αἵματος ἐστίν. συμβούλιον δὲ λαβόντες ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραιμέως εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις. διὸ ἐκλήθη ὁ ἀγρὸς ἐκεῖνος ἀγρὸς αἵματος ἕως τῆς σήμερον (Κατὰ Ματθαῖον 27,6–8, in: *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico curavit Eberhard Nestle. Novis curis elaboraverunt Erwin Nestle, Stuttgart 1963*). Die Vulgatafassung hingegen zitiert den Namen auch im Matthäusevangelium: *principes autem sacerdotum acceptis argenteis dixerunt/ non licet mittere eos in corbanan quia pretium sanguinis est/ consilio autem inito emerunt ex illis agrum figuli in sepulturam peregrinorum/ propter hoc vocatus est ager ille Acheldemach ager sanguinis usque in hodiernum diem* (Secundum Mattheum 27,8, in: *Biblia Sacra, s. o.*). Boldensele kann den Namen somit aus einer der beiden Bibelstellen der Vulgata oder aus dem griechischen Matthäusevangelium entnommen haben, wo er jeweils auch übersetzt wird.

⁴⁵ B1, 36^{ra}. Dagegen P¹¹, 31^r, 31^v: *De celle cite de atrion vient on a une montaigne que a nom sabisacolle// Et delez est une autre qui a nom aralach/ maiz les Juyfz le nomment chano.*

⁴⁶ B1, 12^{ra}. Dagegen P¹¹, 11^v: *Jtem la cite de melech que les pagens appellent Jathribe est es grans desers darabe.*

⁴⁷ Auf Grund dieser Namensverwechslung und der verderbten Form für Al-Tih: *Und heisset daz desert in der sprachen Alhylech* (B1, 9^{ra}. Dagegen P¹¹, 10^r: *Et est ce desert nomme en leur langaige/ Alhylech*), deren Quellen nicht ausfindig gemacht werden können, geht Christiane Deluz von einem Aufenthalt Mandevilles im Nahen Osten aus und vermerkt an den entsprechenden Stellen ihrer tabellarischen Quellenaufzählung: »Appris sur place?« (Deluz [Anm. 10], S. 436) und »recueillis sur place (?)« (ebd., S. 434): D'autre part, il semble difficile »d'expliquer autrement que par un séjour en Orient la présence de noms arabes (plus ou moins déformés par lui ou par les copistes) qui émaillent son récit et dont, là encore, il a l'exclusivité, comme ›Alhilet‹ (*Et tih*) pour le désert entre Egypte et Syrie; ›Calahelic‹ (*El Kalah*, plus la terminaison *lik* propre aux noms de lieux) pour la citadelle du Caire; noms du baume, dont il a été question plus haut« (ebd., S. 61).

⁴⁸ B1, 9^{ra}. Dagegen P¹¹, 10^r: *Et quant on est de ce desert on entre en Egipte/ que on appelle en sarrasmoie Canopat/ Et autres lappellent mersin.*

die Form *Mersin* sowohl auf den hebräischen Namen Ägyptens, *Misraim*, als auch auf die arabische Form *Misr* beziehen.⁴⁹ Normalerweise werden heidnisch und sara-zenisch, also arabisch, äquivalent gebraucht – so zum Beispiel in der Gegenüberstellung von arabischem und hebräischem Namen für Hebron: *Vnd heissent sú [Hebron] die heyden in irre sprachen Caria charba, daz ist gesprochen der patriarchen stat. Vnd die Juden heissent sú Arboch.*⁵⁰

Auch von Personengruppen werden unterschiedliche einzelsprachliche Namensfassungen angegeben, so von den drei Gefährten Daniels in der Löwengrube und von den drei Heiligen Königen. Die Namen ersterer werden in ihrer hebräischen und babylonischen Form mitgeteilt:

Die kinde hiessent in abrahamer sprachen Ananians, Azarias, Misahel, als in dem salter stat in dem psalmen: »Benedicite omnia opera domini domino.« Doch hiesse sie Nabogodonor anders, es hies sie Sydrag, Mysag vnd Abdenago, daz ist gesprochen: »Glorifiertur got, vnüber wintlicher got, got vber alle küngriche.« Vnd daz waz vmb daz wunder, daz er gesach, daz daz für die gottes kinde niht enleczete.⁵¹

Die Namen werden also in beiden Fällen in Bezug zu einem Preisen der göttlichen Macht gesetzt.

Von den Namen der Heiligen Drei Könige dagegen werden drei Versionen mitgeteilt: die erste Form, die als die übliche vorgestellt wird, wiewohl sie nicht weiter spezifiziert ist, die hebräische und die griechische:

Vnd wie wol wir die drie künige nennent Kaspar, Melchior vnd Baltasor, so nennent sú doch die Juden anders, wande sú nennent sy Apellius, Amerius vnd Damasus. Vnd die Kryechen nennent sie Algelach, Malgelach vnd Serafus.⁵²

3. Übersetzungsfehler

Von den beiden Übersetzungsfehlern ist der eine wohl auf Mandeville, der andere auf Diemeringen zurückzuführen. Im ersten Fall handelt es sich um den Namen der großen Kirche in Byzanz, Hagia Sophia, der sich nicht einer Heiligen Sophia, son-

⁴⁹ Der Name *Canopat* wird wenig später wiederholt: *Die küngriche heissent eins Canopat oder Egypte, das ander Jerusalem, daz Dauit besaz vnd do künig waz vnd nach ime Salomon* (B1, 10^{ra}). Nach dem Namensregister in: Sir John Mandevilles Reisebeschreibung in deutscher Übersetzung von Michel Velsler, hg. von Eric John Morrall (Deutsche Texte des Mittelalters LXVI), Berlin 1974, S. 190, handelt es sich um eine antike Stadt in Ägypten.

⁵⁰ B1, 19^{ra}. Dagegen P¹¹, 16^r, 16^v: *Et les sarrazins le nomment en leur langage Caria charba ce est a dire le lieu des patriarches. Et les Juyfs// lappellent arboch.*

⁵¹ B1, 9^{vb}. Dagegen P¹¹, 10^r: *la mersniss fist nabugodonosor mecre les trois enffanz en la fornaise ardat/ pourtant quil estoient de bone foy/ les quelz furent nommez en ebrieu anania azaria et misael/ et ainsi les nomme vn psalme con nomme benedicite dia opera mais nabugodonosor les appella autrement cest assanom sidrat misat et abdenago. Cest a dire dieu glorieux/ dieu vittorieux dieu sur tot royaumes.*

⁵² B1, 20^{ra}. Dagegen P¹¹, 17^r: *et assez pres est le puis on lestoile chey qui auoit conduit les iij Roys Jaspas melchior et baltazar/ Jtem les Juyfz appellent les iij Roys in hebrieu Appellius amerius et damasus/ et les grigois les nomment algalach malgalach et surphus.*

dern der 'heiligen Weisheit'⁵³ verdankt: *Vnd in der selben stat [Konstantinopel] ist die merreste vnd die schöneste kyrche in der welte vnd ist gebuwen in sant Sophien ere.*⁵⁴ Der zu vermutenden Quelle, dem Pilgerbericht Boldenseles, ist das Missverständnis nicht zuzuschreiben, denn dort steht richtig erklärt, worum es sich bei der Hagia Sophia handelt:

Pluraque sunt palatia pulcherrima in eadem; tenet tamen principatum in ipsa civitate [Constantinopolis] ecclesia sanctae Sophiae, id est Sapientiae, quae Christus est, quam Justinianus sanctissimus imperator fundavit et mirabiliter singularibus praerogativis ac praeconiis decoravit.⁵⁵

Auch im zweiten Fall ist der falsch hergeleitete Name griechischen Ursprungs: Zur Stadt Heliopolis gibt Diemering einen Alternativnamen an, der aus einem Verständnisfehler entstanden zu sein scheint. Die französische Handschrift hat hier: *En egipte est la cite de elyopal ce est a dire la cite de solea;*⁵⁶ Diemering übersetzt zunächst die namenkundliche Erklärung völlig richtig: *In Egypte lit eine stat heisset Elyopel, daz ist der sunnen stat. Er* scheint also die französische Herleitung korrekt verstanden zu haben. Dass er aber als Namensalternative den Satz anfügt: *Vnd heisset die stat Desola,*⁵⁷ widerspricht dieser Annahme. Weder die Übersetzung Michel Velsers⁵⁸ noch die englische Cotton-Version⁵⁹ kennen diese merkwürdige Variante. Kann der Metzger Otto von Diemering tatsächlich den französischen Text derart missverstanden haben, oder geht dieser Fehler auf ein lateinisches *de sole* in einer zusätzlichen Vorlage oder einer Quelle zurück?

Ein Bestandteil des Mandevilleschen Werkes, die Namensreflexion, eröffnet die Möglichkeit, über mehrere Schichten die außergewöhnlichen Bedingungen der Textentstehung von den Quellen über die französische Fassung bis hin zur deutschen Bearbeitung zu verfolgen. Eine Reflexion auf Namen findet sich wie am Beispiel des ›Blutackers‹ gezeigt bereits in der Bibel – das Onomastikon des Eusebius⁶⁰ legt Zeug-

⁵³ »ἅγιος [...] heilig, ehrwürdig, mit dem *gen.* der Gottheit« (Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch von Wilhelm Gemoll, 9. Aufl., durchges. und erw. von Karl Vretska, mit einer Einführung in die Sprachgeschichte von Heinz Kronasser, München 1991, s. v.); »σοφία, ας, ἡ, ion. -ίη (σοφός) 1. Geschicklichkeit, Gewandtheit, Kunstfertigkeit, [...]. 2. übertr. a. das Verstehen, Kenntnis, Einsicht, Klugheit, Schlaueit, [...]. b. Lebensklugheit, Weisheit, Philosophie« (ebd., s. v.).

⁵⁴ B1, 1^{vb}. Dagegen P¹¹, 3^v: *En ceste cite de constantinoble est la plus grande eglise et la plus belle du monde qui est fondee en honeur de sainte sophie.* So auch in Paris-Text, vgl. Letts [Anm. 16], S. 232: *La est la plus belle eglyse et la plus noble du monde, qui est de Sainte Sofie.*

⁵⁵ Itinerarius Guilielmi de Boldensele [Anm. 43], S. 238.

⁵⁶ P¹¹, 12^v.

⁵⁷ B1, 13^{va}.

⁵⁸ Morrall [Anm. 49], S. 32: *In Egypten ist ain statt die haisset Elyapole, das ist als vil gesprochen als die statt von der sunnen.*

⁵⁹ Mandevilles's Travels, hg. von Michael C. Seymour, Oxford 1967, S. 34: *In Egipt ist he citee of Elyople, that is to seyne the cytee of the sonne.*

⁶⁰ Eusebius von Caesarea, Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen, Edition der syrischen Fassung mit griechischem Text, englischer und deutscher Übersetzung, eingel., hg. und mit Indizes vers. von Stefan Timm (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristli-

nis vom frühen Interesse an ihnen ab; über die Quellen Mandevilles, wie die *Etymologiae* Isidors von Sevilla oder die *Livres dou tresor* von Brunetto Latini gelangen sie in den Text der 'Reisen'. An vielen Stellen setzt Mandeville die Namensreflexionen bewusst ein – sei es anekdotisch, sei es im Zeichen der Wissensvermittlung. Sein Übersetzer und Bearbeiter Otto von Diemering treibt diesen Prozess weiter. Je nach Art der Namensreflexion (Alternativnamen, Namensentwicklung, Namensbedeutung, Namensübersetzung) wird er seinerseits unterschiedlich stark produktiv. Im hier behandelten Bereich, dem der Namensübersetzungen, verändert Diemering seine Vorlage insgesamt eher selten: Die Gruppe der einzelsprachlichen Varianten entnimmt er seiner Vorlage, die auch für einen der beiden Übersetzungsfehler verantwortlich ist. Die erste Gruppe jedoch legt Zeugnis ab von der Intention Diemeringens, wo möglich dem Rezipienten eine breite Wissenspalette zu vermitteln, indem er den Grund für die Benennung eines Ortes angibt, ohne aber den durch die Vorlage überlieferten ›Originalnamen‹ aufzugeben. Darüberhinaus finden sich einige Indizien, die die zusätzliche Verwendung einer lateinischen Fassung wahrscheinlich machen. Auch die eigenartige Form des zweiten Übersetzungsfehlers ist schließlich auf die geradezu hyperkorrekte Methodik seitens des Übersetzers und Bearbeiters zurückzuführen.

chen Literatur 152), Berlin/New York 2005. Einige der dort vorgestellten Namensbedeutungen finden sich auch bei Mandeville: Arbok, Hebron (Nr. 5); Bethlehem, Ephrata (Nr. 196); Pischon, Ganges (Nr. 398); Die Dörfer der Vier (Quryat 'Arba'), Hebron (Nr. 584); Mamre, Hebron (Nr. 652); Tigris (Nr. 903); Pischon (Nr. 915).